Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Der zweite bernische Kot-Krenz-Tag wurde am 7. Oktober 1906 in Langenthal absgehalten. Schon mit den frühen Morgenzügen langten aus allen Teilen des Kantons die Mitglieder des Roten Kreuzes und die Samariter im freundlichen Langenthal an; etwas später rückten die Samariter und Samariterinnen der benachbarten Bereine mit Breaks und Leiterwagen, die sie vorsorglich zu Hause zum Berwundeten-Transport sür die bevorstehenden Feldübungen hergerichtet hatten, in die Ortschaft ein.

Bunkt 10 Uhr eröffnete der Bräfident des oberaargauischen Zweigvereins vom Roten Kreuz, Herr Dr. Rickli, in der Kirche die fehr zahlreiche Berjammlung und erteilte dann das Wort dem Territorialarzt III, Herrn Major Dr. Miéville von St. Immer. Derfelbe zeichnete in seinem gedanken= reichen Referat den Werdegang des bernischen Roten Kreuzes, das fich im Laufe von 12 Jahren aus einer schwächlichen Kantonal-Sektion zu sechs wohl gedeihenden Zweigvereinen mit zusammen 4777 Mitgliedern entwickelt hat. Für ihre Tätigkeit in Zukunft wurde den Rot-Rreug-Bereinen gemeinsam mit den Samaritern die Bildung von Sanitätshülfstolonnen warm empfohlen und die Aufgaben und die Organisation dieser für den Transportdienst im Kriege und die Hülfeleistung bei Massenunglück in Friedenszeiten so wichtigen Formationen besprochen. In den nächsten Jahren follte jeder Zweigverein vom Roten Kreuz imftande fein, feine eigene Sanitätshülfstolonne gu bilden und mit Sülfe der Zentraltaffe zu unterhalten. Aber auch die Vorbereitung von Spitalein= richtungen sollte von den Bereinen nicht außer acht gelaffen werden. Nach und nach follte jeder Berein eine Anzahl befriebsfertiger Spitalbetten nebft allem Bubehör auschaffen und es sollte so nach einigen Jahren möglich fein, daß die bernischen Rot-Kreug-Bereine in dieser Beise ein Spital von wenigstens 300 Betten zusammenbringen fönnten. Für die nötigen Berufsfrankenpflegerinnen jorgt zum Teil die prächtig gedeihende Rot-Areuz-Pflegerinnenschule Bern und durch die Krankenpflegekurje wären die nötigen Bulfapflegerinnen auszubilden. Daß alle diese Borbereitungen, wenn immer möglich auch in Friedenszeit, nutbar gemacht werden, ift selbstverständlich. Es geschieht dies zur Zeit schon in Asplen, Ferienkolonien und Bezirksspitälern. Für die Organisation ist von besonderer Wichtigkeit, daß endlich der notwendige Zusammenschluß von Rotem Kreuz und Samariter= wesen erfolgt ist, und daß sich immer mehr die Neber= zeugung Bahn bricht, daß einzig ein einträchtiges Zusammenarbeiten der sämtlichen zur freiwilligen Bülfe gehörenden Bereine Gewähr bietet für eine gediegene Entwicklung der einzelnen Drganisationen. Im Hervorsheben der gemeinsamen Ziele, nicht im Betonen unswesentlicher Berschiedenheiten liegt die Zukunft. Daß ein solches Zusammengehen möglich und nützlich ist, dasilt haben wir schon sehr viele Beispiele. Der Kanton Bern verdankt seine ersreuliche Entwicklung des Hülfswereinswesens in erster Linie dem Umstand, daß dort ein Gegensatz zwischen Rotem Kreuz und Samariterswesen, der an andern Orten so unheilvoll gewirft hat, nicht besteht. Wöge immer mehr auch sür unsere Bestrebungen der Spruch Geltung erhalten, daß "Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt".

Nachdem das Präsidium dem Vortragenden seine beherzigenswerten Worte bestens verdankt, gibt er Kenntnis von der Supposition der Feldübung, die sich nun auschließt. Es wird der Einsturz einer großen Ziegessabrif angenommen, bei dem 30 Arbeiter verlest wurden. Die Samariter von Langenthal und der umgebenden Vereine Herzogenbuchse, Huttwis, Narwangen, Niederbipp und Melchnau haben den Verwundeten die erste Hüsse zu leisten, sie auf impropisierte Fuhrwerke zu verladen und nach dem von den Langenthaler Samariterinnen eingerichteten Notsipital in der Zentralmarkthalle zu verbringen.

Die lebung nahm fogleich ihren Anfang und wickelte fich in 11/2 Stunden zur allgemeinen Zufriedenheit ab. Niemand machte nun Einwendungen, als der dritte Teil des Programmes, das Mittagessen, in der Markthalle zur Durchführung gelangte. Trefflich schmeckte das von Samariterinnen feldmäßig gefochte Menu und allgemein war die Ansicht, daß die ober= aarganischen Rot-Kreuzler und Samariter durch ihre vorzügliche Vorbereitung und Durchjührung des Programms den allgemeinen Dank verdient haben. Diese Stimmung machte sich dann auch in allgemeiner Fröhlichkeit bei der über 400 Gedecke zählenden Tafelrunde geltend, der die währschafte Bernertracht zahl= reicher Samariterinnen, jowie die schmucken Dienst= fleider einiger Rot-Kreuz-Pflegerinnen eine lebhaftere Färbung verliehen.

Der Nachmittag entjührte die Teilnehmer nach dem nahen Hinterberg mit seinem Wildpark und seiner schönen Aussicht. Herzlichen Dank der Gesangssektion des kausmännischen Bereins Langenthal, die dort oben die Bersammlung mit mehreren Liedern erfreute. Mit dem Gefühl, einen ebenso flotten als sehrreichen Samariter=Not=Kreuz=Tag versebt zu haben, ging man auseinander mit einem "Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Burgdorf".

Der Zweigverein "Kodan" vom Koten Krenz, bestehend aus den Samaritervereinen Korschach, Mörschwil, Romanshorn, Bischofszell und Arbon hat am 26. August 1906 in Arbon eine Feldübung abgehalten nach solgendem Programm. Sammlung der zirka 150 Mitzglieder nachmittags 2 Uhr in der Brauerei Frohsinn.

Supposition: Teilweise Berftorung des Gtabliffement Stander durch Blitschlag und Feuer, wobei 20 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Aufgabe des Zweigvereins ift es nun, die Berunglückten aufzusuchen, Verbände anzulegen, zu erquicken, nach dem nahen Sammelplat zu transportieren, von wo sie dann mittelst während dieser Zeit erstellter Improvisationen in den Notspital Turnhalle überführt wurden. Die Teilnehmer an der llebung wurden in sieben Gruppen geschieden, deren Leiter die speziellen Aufgaben unmittelbar vor der lebung schriftlich zugestellt erhielten. Mit einer Stunde Berspätung zirka 3 Uhr machten sich alle tüchtig und zielbewußt ans Werf und nach furzer Zeit waren die Berun= glückten, 20 an der Zahl, mit schönen und zweckmäßigen Berbänden versehen. Der Transport von Sand, per Tragbahre und mittelst Improvisationsmittel wurde recht erfreulich ausgeführt und allüberall berrschte die erwünschte Ruhe und Ordnung. Huch die Damen der Erfrischungsstation waren eifrig bemüht, keinen ihrer Patienten darben zu lassen. Um 4 Uhr konnte sich der Zug zum Hospital in Bewegung seten. Sier angelangt, wurden die Patienten in die während des Nachmittags durch die Spitalgruppe erstellten Notbetten verbracht und gelagert. Nach Ginsichtnahme durch den Inspizienten durften dann die Verbände abgenommen und der Notspital abgebrochen werden, sodaß um 5 Uhr die Feldübung zu Ende war. Die Kritif wurde, da der Abgeordnete, Herr Dr. Häne von Rorschach, am Erscheinen verhindert war, durch den leitenden Argt, Herrn Dr. Mar Studer abgehalten. Ueber das Arbeiten der einzelnen Abteilungen iprach er seine vollste Zufriedenheit aus, nur wünsche er, daß die einzelnen Chefs unter sich mehr Fühlung hätten, um ein pünktliches Zusammenarbeiten zu erzielen, was ja der Hauptzweck dieser großen Uebungen sei. Es sei an dieser Stelle den Bereinen für ihre eifrige Mitwirfung der beste Dank ausgesprochen. Auf Wiedersehen, wenn möglich übers Jahr in Bischofszell.

H. K.

Der Militärsanitätsverein Liestal, in Berbindung mit dem Samariterverein Prattelen und dem militärischen Vorunterricht Liestal hielt Sonntag den 23. September eine ganztägige Feldübung ab. Der liebung lag solgende Supposition zu-

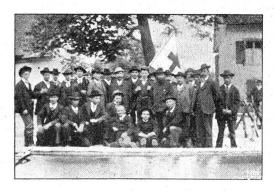
grunde:

1. Gegnerische starte Kräste haben am 23. September, vormittags, bei Basel den Rhein überschritten und drängen gegen den Jura vor.

Unsere Truppen ziehen sich über das Gempen= plateau gegen den Pasmang zurück.

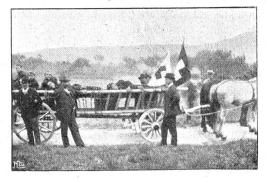
2. Infanterieregiment 18, zugeteilt Maximgewehrstompagnie 2, 1 Batterie und 1 Ambulanz, erhält den Besehl, die Linie Seltisberg-Büren-Horhwald solange zu halten, bis sämtliche vorgeschobenen Abteilungen über diese Linie zurückgegangen sind.

Ein Bataillon des Regiments, dem eine Umbulanz beigegeben ist, steht bei Büren, um dem Bordringen des Gegners über Ruglar=St. Pan= taleon entgegenzutreten.



Die Teilnehmer an der Hebung.

Die Durchführung begann mit dem Antreten morgens 7 Uhr beim Bahnhof Liestal; Abmarsch punkt $7^{1}/_{2}$ Uhr als supponierter Rückzug über Ruglar=



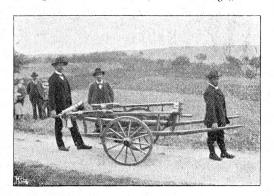
Leifermagen für 6 Liegende.

St. Pantaleon nach Büren. Nach Ankunft baselbst Bezug der Bereitschaftsstellung und Abkochen im Einzelkochgeschirr (Suppe und Spat).

Da es mutmaßsich bei St. Pantaleon zu einem Gesecht kommen wird, erhält der Ambulanzkommansdant den Besehl, für genügende sahrbare Transportmittel zu sorgen.

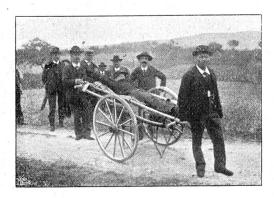
Es werden daher schleunigst 1 Leiterwagen (mit Bespannung), 3 Zweiräderhandfarren, 1 Milchfarren

und 2 Stoßfarren requiriert und zum Verwundetenstransport hergerichtet. Um 12 Uhr waren die Vorsbereitungen beendet, worauf das Mittagessen eins



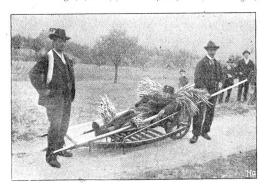
Handkarren für 1 Liegenden.

genommen wurde; furz nachher traf die Meldung ein, daß eine schwächere feindliche Kolonne von Nuglar heranmaschiere.



Milchkarren als Räderbahre.

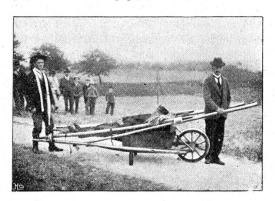
Nach Eintreffen der Meldung fraf der Kommandant der Abteilung sofort seine Magnahmen; die Söhen



Grasbähre für 1 Dermundeten.

von St. Pantaleon wurden besetzt, die Ambulanz wurde zur Verstärfung der Truppensanität zugeteilt; an Fuhrwerken wurden nur die zum Verwundeten= transport notwendigen mitgenommen; nebstdem die nötigen Tragbahren, Fahnen, Berbandmaterial.

Um $1^{1}/_{2}$ Uhr kam es zum Gesecht, welches beidseitig mit größer Erbitterung gesührt wurde.



Stoffbähre für 1 Verwundeten.

. Unser Besehl lautete: "Berwundete sind so viel wie möglich mitzunehmen"; es werden daher dieselben schon während dem Gesecht und unter Benüßung der bestemöglichen Deckung vermittelst Sanitätspatrouillen auf den Bagenhalteplatzurücktransportiert, dortschnellstenszum Transport vorbereitet, d. h. mit einem Notverband eventuell Festhaltung dei Knochenbrüchen versehen, die nötigen Blutstillungen waren schon vorher gemacht worden, dann verladen und gegen Büren abgeschoben.

Ilm $3^3/_4$ Ilhr begann der Rückzug unserer Truppe gegen Büren, wobei noch jo viel wie möglich die Berwundeten mitgenommen wurden und $4^1/_4$ Ilhr war dann Gesechtsabbruch; nach einer kurzen Rast wurde der Heinungich über Lupsingen-Seltisberg nach Liestal angetreten, wo um 6 Ilhr die Entlassung ersolgte.

Alles in allem konnten die Teilnehmer wenn auch auf einen arbeitsreichen, so doch auf einen wohlsgelungenen, lehrreichen Uebungstag zurückblicken. H.

Der **Samariterverein Miedikon** veranstaltet unter der Oberseitung von Herrn Dr. med. A. Siegfried einen Krankenpslegesurs, der vom 21. September bis Ende Dezember dauert. An diesem Kurs nehmen teil 43 Damen und 6 Herren.

Pweigverein vom Koten Krenz Kheintal. Sonntag den 2. September, nachmittags 1 Uhr, versammelten sich die Samaritervereine des Rheintales in Bauriet, am Juße des rebenreichen Buchberges zur zweiten Feldübung pro 1906. Da Diepoldsauschmitter wegblieb, waren eingerückt Damen 93, Herren 28, somit total 121 Teilnehmer.

Das herrlich milde Herbstwetter spiegelte sich auf den meisten Gesichtern und wohl alles freute sich auf die bevorstehende Aufgabe.

Diese fußte auf folgender Annahme:

"Das freundliche Herbstwetter des heutigen Sonntages hat eine große Zahl von Ausstüglern nach den aussichtsreichen Kunkten des Buchberges gelockt. Teils einzeln, teils in Gesellschaften beleben sie die janstausteigenden Straßen. Sine größere Gesellschaft besindet sich am Fuße des Sandsteinselsens, zirka 150 m hinter dem Gasthaus zum "Schiff" in Bauriet, als plöglich ein Absturz derselben erfolgt.

Unter den Trümmern werden gegen 30 Personen begraben und meistens sind sie schwer verletzt. Sosort wird der Zweigverein Rheintal vom Roten Kreuz aufgeboten zur ersten hülfeleistung, Bergung der Bersunglückten, Anlage von Nots und Transportverbänden, Erstellung von Transportmaterial (Improvisationen), sowie Einrichtung eines Notspitals beim Schulhaus Bauriet."

Die Uebung wurde mit 5 Gruppen durchgeführt, nachdem jeder Gruppe erst unmittelbar vor Beginn der Arbeit die Ausgabe vom Leitenden gestellt worden war.

2 Uhr 20 Minuten nahm die llebung ihren Unsfang und war punkt 4 Uhr derart durchgeführt, daß nur noch einige Spuren den Plat verrieten, wo vorher in aller Gile ein Notspikal mit allem nötigsten Inventar bestanden hatte.

In Verhinderung des Herrn Major Dr. Häne, Morschach, hatte Herr Dr. Müller in St. Margrethen die Kritif in freundlicher und bereitwilliger Weise übernommen.

Er leitete dieselbe ein, indem er sagte, daß heute vor 100 Jahren in Arth-Goldau eine wirkliche Felssiturzstatastrophe stattgesunden habe und daß der Zweigsverein Rheintal heute bewiesen habe, daß er bei einem solchen Unglück ersolgreich und mit zufriedenstellender Sachs und Fachkenntnis eingreisen würde.

Die Supposition und Leitung der Uebung sei zusriedenstellend; sämtliche Berbände bis auf zwei seien zweckmäßig und teils sogar schön angebracht worden.

Daß Schwerverwundete vor leichter Verletzten zum Spital transportiert werden sollten, das hätte sich im Ernstfalle wohl von selbst ergeben; sonst seien die Art des Transportes, sowie das Aufs und Abladen der Patienten recht lobenswerte Leistungen gewesen.

Die in jo furzer Zeit erstellten Improvisationen verdienen alle Unerkennung, ebenso tüchtig habe auch die Spitalgruppe gearbeitet.

Mit einem Wort der Ermunterung, auf dem gleichen Wege und mit gleichem Eiser in der Pflege der Samariterei fortzusahren, schließt Herr Dr. Müller seine
eingehende Kritik, die dann sosort vom Präsidenten
bestens verdankt wurde. Auch hier unsern wärmsten
Dank!

Daß jest noch einige Stunden fröhlichen Beisammensieins folgten, dürfen und wollen wir nicht verschweigen; hatte ja alles, Arbeitende und Zuschauer, das Gefühl, heute einen schönen und nutsbringenden Tag verlebt zu haben.

K. L.

Die Kolonnenleitung der **Fanitätshülfskolonne** Bafel hat an die Mannschaft das folgende Zirkular erlassen:

"Bei Anlaß der am Sonntag den 21. Oftober statssindenden Inspektion und ersten Uebung der Koslonne wendet sich die Kolonnenleitung nochmals mit der ernsten Mahnung an die Mitglieder derselben, zu bedenken, daß die Sanitätshülfskolonne kein Verein, sondern eine militärische Formation ist, und daß demenach die Disziplin der Truppe eine militärische sein muß.

Die Leitung ist überzeugt, daß nur unter der Vorbedingung strengster Ordnung und Manneszucht ein ersprießliches Zusammenarbeiten und eine gesunde Weiterentwicklung der Kolonne möglich ist und erwartet, daß die Mannschaft gleich vom ersten Uebungstage an durch ihr Verhalten beweise, daß diese Ansicht auch die ihrige sei.

Freiwillig, wie der ganze Dienst, ist auch die Fiigung in die Disziplin, denn der Leitung stehen gegen etwaige Fehlbare teine andern disziplinarischen Maßregeln zur Bersügung, als der Ausschluß aus der Kolonne; aber gerade diese Freiwilligkeit verspsiichtet, wie sie auch die Arbeit weiht und den Geshorsam adelt.

Die Leitung erwartet, daß namentlich im Ansang, bei der noch beschränkten Zahl der Mitglieder, die Teilnahme an den Uebungen eine vollzählige sei und verlangt von den Fehlenden — wonöglich vorher — eine Angabe von tristigen Abhaltungsgründen.

Sie legt ferner das größte Gewicht auf ein rechtscitiges Antreten bei den Nebungen und wird über beides, unentschuldigtes Ausbleiben und Zuspätkommen, eine genaue Kontrolle sühren. Im übrigen hat sie das seste Bertrauen, daß, wie ihr selbst, auch der Mannschaft das Gedeihen der Kolonne eine Herzenssfache ist, und daß aus gemeinsamer ernster und tilchetiger Arbeit etwas Brauchbares und Ersteuliches entstehe zum Wohle des Baterlandes und der hiesigen Bevölkerung."

Hat wohl die Mannschaft der Baster Kolonne es besonders nötig, daß man ihr militärisches Pflichtsgefühl stärft? Sicher nicht, es ist im Gegenteil rühmslich befannt, daß gerade die Baster mit besonderm Schneid und militärischem Geist arbeiten, und wenn die Kolonnenleitung in besonders eindringlicher Weise gerade an diese Eigenschaften appelliert, so ist dies

ein erfreuliches Zeichen der ernsten Auffassung, mit der die Basser Kolonne an ihre Aufgabe herantritt.

Mögen auch die übrigen Kolonnen gleich von Ansfang an diese Grundsätze zu den ihrigen machen.

Herisan. Militärjanitäts = und Sa = mariterinnenverein. Dienstag den 21. August hielten wir unsere alljährliche gemeinsame Felddienst = übung ab.

Um etwas Abwechslung in unser Nebungsprogramm zu bringen, beschlossen wir diesmal, eine Nachtselddienstübung abzuhalten. Derselben lag solsgende Supposition zugrunde: Es hat sich zirka 1/4 Stunde unter der Gisenbahnstation beim Schägg ein Gisenbahnunglück bei hereinbrechender Nacht erzeignet. Dadurch sind 17 Passagiere (durch größere Knaben dargestellt) teils schwer, teils seicht verletzt worden.

Die Aufgabe des Militärjanitäts= und Sama= riterinnenwereins bestand nun darin, den Patienten die allernötigsten Verbände anzulegen und den Trans= port in den 10 Minuten entsernten Notspital (Kegel= bahn beim Schützengarten) zu besorgen. Inzwischen hatten die Samariterinnen den Notspital hergestellt, um die Verwundeten in Empfang nehmen zu können.

In zirka 1 Stunde war die ganze Aufgabe erstedigt und hielt darauf Herr Dr. Wiesmann die Kritik, die für beide Vereine jehr günstig aussiel. Er lobte speziell die richtige Aussauflung der Aufgabe, sowie auch die Ruhe, die während der ganzen Uebung herrschte. Kleinere Fehler seien natürlich auch vorgestommen, hingegen im großen und ganzen sei er von unserer Arbeit vollauf befriedigt.

Wir wollen hoffen, daß sämtliche Mitglieder treu zusammenhalten zu weiterer ernster Arbeit, um im Ernstfalle unsern Mitmenschen segensreiche Hüsse bringen zu können. E. S.

Felddienstübung der Hamaritervereine Kilchberg, Küschlikon, Fluntern und Oberstraß, den 23. Feptember 1906. Sammlung der Teilnehmer $12^{3}/_{4}$ Uhr beim Schulhause (Scherritraße) in Oberstraß=Zürich IV. Der Appell ergab: 38 Damen, 22 Herren. Berwundete: 16 Knaben. Ubmarsch nach dem Nebungsplaß 1 Uhr.

Supposition:

Sine größere Anzahl Knaben der Pestalozzististung in Schlieren hat unter der Leitung ihrer Lehrer eine Fußreise nach der Ruine Dübelstein unternommen und kehrt von da via Sagentobel und Zürichberg nach Hause zurück. Durch Regengüsse vom Nachmittag in Dübelstein aufgehalten, hat sich die Schaar dem Programm gemäß verspätet und trachtet nun auf fürzesten Baldwegen raschestens vorwärts zu kommen. An einer

Walblichtung weichen die Vordersten der Anaben vom Fußwege ab und stürzen, kaum 20 Minuten entsernt, in die Schlucht des Petertobelbaches ab. Die Zurückbleibenden bringen Aunde von dem Unglücke nach dem Hotel Rigiblick, wo die inzwischen angekommenen Samariter sofort eine Hüsselschen. Der Uebungsleiter, Herr Albert Lieber, trifft solgende Dispositionen:

I. Abteilung: 22 Damen; Chef: Herr Segesser. Sie marschieren zur Unglücksstätte und beginnen (2 Uhr) die Besorgung der Verwundeten durch Anslegen der notwendigsten Verbände. Um $2^1/_2$ Uhr war der Letzte zum Transporte bereit.

II. Abteilung: 10 Herren (Chef: Herr König) bilden die Transportfolonne von der Unglücksstätte bis zu den Requisitionssuhrwerken. Beginn des Transportes $2^{1}/_{4}$ Uhr und dauerte bis 3 Uhr.

III. Abteilung: 12 Herren (Chef: Herr Dr. Fehr) hatten die Aufgabe:

- a. Die inzwischen hergerichteten Requisitionssuhrswerfe (1 Leiterwagen mit 6 Tragbahren sür liegend Verwundete und 1 Brückenwagen sür 8 sitzende Patienten) bereit zu halten;
- b. Das Aufladen der Berwundeten;
- c. Sicherung des Berkehres bis zum Lokalipital (Trinkhalle Rigiblick);
- d. Abladen der Verwundeten und Verbringen derjelben (gemeinsam mit der Transportkolonne) in das Lokalspital. Um $3^4/_2$ Uhr begann der mit Pserden bespannte Vagentransport.

Albteilung IV: 18 Damen (Chef: Frau Rasi) bes ginnen (um 21/4 Uhr):

- a. Mit Einrichtung des Lokalspitales;
- b. Feststellen der Ramen der Berwundeten;
- c. Berabreichung einer Erfrischung (Thee ober Kaffee);
- d. Anlegen der Transportverbände und bereit halten der Berwundeten behufs Transport nach der Station Drahtseilbahn zwecks Ueberführung nach dem Spital.

Im Lofalspital wurden 10 Lagerstätten für Schwers verwundete improvisiert aus Stroh, Hen, Emballage, Wolldecken und Leintücher. Um 4 Uhr sind die zwei ersten und am schwersten Berwundeten, welche von Hand mit Tragbahren von der Unglücksstätte dis ins Lofalspital transportiert werden mußten, eingetrossen. Nach Anlegung der Transportverbände und nach deren Inspektion wurde mit der Uebung abgebrochen. Im Nu war die Halle geräumt (es war 5 Uhr), denn alle erwarteten mit Sehnsucht und gutem Appetit den gemeinschaftlichen Zabig. Die Kritik hielt um $5^{1/2}$, Uhr Herr Dr. med. Anton Bühler, Regimentssarzt, Zürich V, welcher auch als Vertreter des Roten

Kreuzes bestimmt war. Wenn auch einige Aleinigkeiten gerügt werden nußten, so sprach Herr Dr. Bühler über die Gesamtarbeit seine Bestiedigung aus und ermunterte in beherzigenswerten Worten zu neuem Cifer und neuer Arbeit. Er betonte auch insbesonders, wie groß der Rupen einer gutgeschulten Samaritersvereinigung im Ernstsalle sür das Vaterland sein wird und gab an Hand von Ersahrungen, welche er

als Militärarzt gesammelt, einige detaillierte Er-läuterungen.

Der Zentralvorstand des schweizerischen Samariters bundes ließ sich vertreten durch Herrn Wößner in Winterthur.

Somit fand die auf 5. August geplante Feldübung doch noch die befriedigende Erledigung aller Teilenehmer.

Der Verkauf von Rot-Kreuz-Verbandpatronen an Personen, die dem Bülfsvereinswesen fernstehen.

Vor einiger Zeit erhielten wir folgenden Brief, der eine Angelegenheit betrifft, über die einmal öffentlich gesprochen werden muß:

— Es ist mir schon wiederholt passiert, daß Perjonen, welche feinem bei der freiwilligen Bülfe be= teiligten Vereine angehören, aber nachdem sie irgendwo die Existenz der Rot-Arenz-Verbandpatronen erfahren haben, solche zu taufen wünschten. Da nun das Rote Kreuz solche Vatronen nur an Vereine und zwar unter dem Selbittoftenpreis abgibt, jo fommt es asso vor, daß solche Verbandmaterialien der Billigkeit halber auch vom weitern Publikum gerne gekauft werden. Wenn auch der Vereinsvorstand die Patronen nur an Mitglieder direft abgibt, jo fommt es doch vielfach vor, daß die Mitglieder folche Berbandstoffe an Freunde und Befannte abgeben und dafür wieder jolche aus dem Vereinsbestand frijch beziehen, welcher dann seinerseits den Vorrat wieder von Bern her zu decken genötigt ift. Dadurch ensteht dem Zentralverein ein bedeutender Berluft, indem er einen Großteil seiner Batronen einem Bublitum zugänglich macht, welches gar feinem Hülfsverein angehört. Ich möchte deshalb folgende Fragen an Sie richten:

- 1. Jit es statthast, daß die Not-Kreuz-Berbandspatronen, welche den Militär-, Sanitäts und Sama-ritervereinen zu dem reduzierten Preis von 15 resp. 5 Ets. abgegeben werden, an Drittpersonen, welche feinem der genannten Bereine angehören, verkauft werden dürsen?
 - 2. Wenn ja, zu welchem Preis? -

Wir haben zu diesem Brief folgende Bemerkungen zu machen:

Der Bezug von Verbandpatronen beim Roten Kreuz hat in den letzten Jahren sehr starf zugenommen. 1904 wurden 8109 Stück, 1905 14472 Stück abgegeben und bis Ende

August 1906, also vor Beginn der Winterfurse beträgt die Zahl der abgegebenen Patronen bereits 14895. So erfreulich die Tatsache des vermehrten Verbrauchs von guten Verbandpatronen vom Standpunkt der Volksgefundheitspflege aus ift, so muß sich das Rote Areuz doch auch fragen, ob die dadurch bedingte finanzielle Belastung eine wohlangebrachte ist. Das ist sie zweifellos, wenn die Verbandpatronen den verschiedenen zum Roten Kreuz gehörigen Hulfsvereinen zu Gute kommen und in dieser Absicht hat eben das Rote Kreuz den Vertrieb dieser bequemen Einzelverbände übernommen und begünstigt dadurch speziell diese Vereine, daß es die Verbandpatronen mit einem Rabatt von zirka 20% auf seinem eigenen Anschaffungspreis abgibt. Dem Roten Kreuz erwächst daraus jährlich eine bedeutende Ausgabe. Da frägt es sich denn, ob an der Vergünstigung dieser billigen Einzelverbände auch solche Leute teilnehmen dürfen, die weder einem Samariter= oder Militärsanitätsverein, noch dem Roten Kreuz angehören. Daß man von solcher Seite bereits auf die Verbandpatronen aufmerksam wurde, ist uns längst bekannt, haben doch schon Händler direkt und indirekt versucht solche Vatronen zum reduzierten Preis zu beziehen, um damit Handel zu treiben. Daß dies absolut unstatthaft ist, liegt wohl auf der Hand. Das Rote Kreuz würde sich ja dadurch in Ausgaben stürzen, die einfach dazu